

Letztlich doch für Tempobremesen

Manche Rudersberger FWV- und CDU-Gemeinderäte taten sich schwer beim Schulterchluss, den Kaufmann einforderte

Rudersberg (mpf).

Nach einer gut einstündigen Aussprache vor zahlreichen Zuhörern hat sich der Rudersberger Gemeinderat doch einmütig hinter einen noch veränderten Vorschlag gestellt, mit dem die Gemeinde nun ernst machen will mit Verbesserungen an den verlärmten, vielbefahrenen Ortsdurchfahrten in Rudersberg, Schlechtbach und Michelau. Der Bürgermeister soll nun einsteigen in die Verhandlungen mit dem Land.

Um was es geht, formulierte Bürgermeister Martin Kaufmann so: Rudersbergs Straßennetz soll möglichst ohne Straßenbau durch „intelligente Nutzung“, Um- und Rückbau zu einer verträglicheren Verkehrsführung gelangen und damit die „Aufenthaltsqualität für Anwohner, Besucher und Kunden“ verbessern. Was an dem Abend zur Diskussion stand – die Investition in Dialog-Displays, Verkehrsschilder und Straßenmarkierung, die Anordnung von Tempo 30 in weiten Teilen Rudersbergs und Schlechtbachs, das Eindampfen der Straßenbreite in Michelau, Tempo 70 zwischen Michelau und Schlechtbach, das Versetzen von Ortschildern – sollten schnell umsetzbare „kostengünstige Zwischenlösungen“ sein.

Die Ratsmehrheit von FWV und CDU veränderte folgende Punkte: Tempo 100 soll weiter möglich sein zwischen Michelau und Schlechtbach. In Michelau dürfen Lkw über 7,5 Tonnen nicht mehr durch. Der Zebrastrifen in der Dr.-Hockertz-Straße soll zehn Meter Richtung Schorndorf verschoben werden. Lkw sollen unterhalb Seelach nur Tempo 30 fahren.

CDU-Fraktionschef Eberhard Layer meinte eingangs, der Verwaltungsvorschlag biete „keine Experimente“, sondern Punkte, „die an vielen Orten erfolgreich eingesetzt sind“. Dann erklärte er unter Berufung auf einen „neutralen und objektiv recherchierten“ Pressebericht, dass „die Verkehrsbehörden äußerst skeptisch“ seien. Beim Vorstoß für Tempo 30 in Krehwinkel habe sich gezeigt, dass derlei „negativ beschieden“ werde. Als Fraktionsvorsitzender werde er mit in Verhandlungen gehen, aber er wolle „dahinterstehen, sonst bleib‘ ich weg“. Bereits im Mai 2008 habe man im „Büttel“ Entlastungen an den Ortsdurch-



fahrten gefordert, erinnerte Fraktionskollege Jürgen Körner. Thomas Klotzbücher begrüßte für die FWV „die zügig vorgelegten Vorschläge, hinter denen wir teilweise stehen“. Er beantragte, parallel zu den Verhandlungen Kosten und Folgekosten zu ermitteln und, „was die Straßenverkehrsbehörde will“. Dialog-Displays etwa habe man schon öfter vergeblich vorgeschlagen. Tempo 70 zwischen Michelau und Schlechtbach sei letztlich „gefährlicher“. Fraktionskollege Steffen Mennikheim sah dort „die einzige Möglichkeit, Lkw zu überholen“. Kollegin Susanne Hieber warb für leiseren Asphalt und lehnte „einen Blankoscheck“ ab für den Rathauschef. Peter Fohr (FWV) schien der Umgehungstraße nachzutruern.

Von einer historischen Gelegenheit, „nach so vielen Jahren der Untätigkeit tatsächlich konkrete Maßnahmen anzudenken und umzusetzen“, sprach Bernd Wessel, SPD. Sein Appell: „Den Schulterchluss

vollziehen, ein Signal setzen, nicht die Bedenken in den Vordergrund stellen und nur Skepsis deutlich machen.“ Dies wäre sonst „ein ganz schwacher Start“. In der Vergangenheit habe es viele Einzelvorschläge, aber kein Gesamtkonzept gegeben.

Natürlich können wir wegen 8000 Euro eine Kostenanalyse machen

„Es geht um vier Displays, vier, fünf Geschwindigkeitsschilder und einen Pinselstrich. Natürlich können wir wegen 8000 Euro eine Kostenanalyse machen“, meinte Bürgermeister Kaufmann ironisch. Dann merkte er an, Innenminister Rech habe sich beim Aschermittwoch in Plüderhausen auf Frage von CDU-Rat Lion Jeutter positiv zu Shared Space geäußert. Er stelle sich vor, dass der Gemeinderat „zu 100 Prozent hinter dem Projekt steht“, um „mit dem Land

was zu machen“. Wenn die Gemeinde zusätzlich als Geldgeber gefragt ist, will Kaufmann ins Gremium gehen. Karl Siegle, CDU, Karl Fischer, FWV, – „wir sollten ins Verfahren gehen, verhandeln und sehen, was machbar ist“ – pflichteten bei, wie auch Tino Widmaier (FWV). CDU-Rat Wolfgang Schmidgall empfahl, das Konzept „nicht zu zerreden“. Gerhard Birzele (FWV) riet schließlich dazu, den Antrag zurückzuziehen. Die Kostenfrage sei ja geklärt.

Das Zitat

■ „Ein kleiner Teilort wie **Krehwinkel** verliert bei den Behörden. Wenn wir mit einem Gutachten geschlossen als Gemeinde auftreten, hat das ein ganz anderes Gewicht.“ – Bürgermeister **Martin Kaufmann** zu Eberhard **Layer**.

Die Rudersberger Gemeinderatsmehrheit hat eine Geschwindigkeitsbegrenzung zwischen Michelau und Schlechtbach abgelehnt. Dort soll es weiter möglich sein, Lkw zu überholen. Das Ortschild soll, wie von Planer Jochen Richard und Bürgermeister Martin Kaufmann vorgeschlagen, nun über die Verkehrskreuzung hinter Michelau verschoben werden.
Bild: Bernhardt